

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Jenny Valentine: Die Ameisenkolonie. DTV 2011 [EA 2009]

vom 29.4.2013

Verschiedene Passagen werden vorgelesen.

Es werden positive Leseerfahrungen berichtet – gerne und schnell wurde das Buch gelesen, es entwickle einen Sog beim Lesen, sei spannend. Der Perspektivenwechsel zwischen Bo und Sam hat gefallen. Ist das Ende nicht doch ziemlich kitschig?

Sam, ein junger Mann, fährt von seiner ländlichen Heimat nach London, um ein neues Leben zu beginnen. Er mietet sich ein Zimmer und jobbt als Aushilfe. In dem etwas heruntergekommenen Haus lebt auch die 10-jährige Bo, die von ihrer suchtkranken Mutter Cherry krass vernachlässigt wird, weiterhin die neugierige alte Isabel mit ihrem Hund und noch mehr Menschen vom Rand der Gesellschaft. Der 17-jährige Sam will keinen Kontakt, doch Bo sucht hartnäckig seine Freundschaft. Beide sind einsam und finden zueinander, aber auch Bo gelingt es nicht, zu erfahren, wovor Sam weggelaufen ist und was es mit dem Buch über die Lebensweise von Ameisen, das er von seinem besten Freund bekommen haben will, auf sich hat. Als Sam das Mädchen brüsk zurückweist, reißt die gekränkte Bo aus. In ihrer Sorge um das Kind finden die zusammengewürfelten Bewohner des Mietshauses zusammen, schließlich fahren sie gemeinsam in Sams Heimat aufs Land, in der richtigen Annahme, dass Bo dorthin aufgebrochen ist, um Sams Geheimnis zu lüften. Auf den letzten Seiten des Buches werden die Zusammenhänge klar: Sam hat schlimme Schuld auf sich geladen, der vermeintliche Freund Max war Opfer seiner früheren Arroganz und Dominanz und ist nun schwer behindert. Nachträglich wird Sams Verhalten nachvollziehbar: Er wollte seiner Schuld entfliehen und nichts mehr mit seinem alten Ich zu tun haben.

Wir sprechen über die differenziert gezeichneten Charaktere – womöglich ist Bo zu reif und zu sozialklug, um glaubwürdig eine seit langem extrem vernachlässigte 10-Jährige zu verkörpern, zumal sie keine Schule besucht. Sie ist neben Sam eine der Erzählstimmen im Buch, von naiver Kindlichkeit, direkt und klar in ihren unkonventionellen und treffenden Wahrnehmungen, souverän in den Handlungen. Aber die Figur selbst ist vielschichtig und authentisch. Cherry, die Mutter, die Bo durchaus liebt, aber drogen- und alkoholsüchtig ist, sich prostituiert und mit ihrem Kind in rascher Folge die Wohnungen und Männer wechselt, wird nicht verurteilt oder abgelehnt, eher beobachtet und verstanden. Am Schluss will Cherry ihr Leben radikal ändern zugunsten einer besseren Situation für Bo, ein Heilungsprozess, der uns erneut unglaublich erscheint, ohne dass auch hier die Figur durch diese Übertreibung ihre Überzeugungskraft verliert. Das gilt auch für die alte Isabelle, sie ist sympathischer und lebenskluger als die über 80-Jährigen, die wir im wirklichen Leben kennen. Schließlich ist Sam eine starke Figur: Er will sich selbst bestrafen, wird gesagt, er will weg von sich, sich selbst abstreifen, und er wird gegen seinen Willen von den anderen aus seiner versuchten Isolation gezogen. Max, sein Opfer, verzeiht ihm nicht am Schluss der Erzählung – das Ende bleibt überhaupt inhaltlich offen: Dass Sam sich seiner Geschichte stellt ist der Höhepunkt und Schluss der Erzählung. Für die Figuren und auch für die Komposition als Ganze gilt, dass sie einerseits gleichsam übertrieben gezeichnet sind, also bei nüchterner Betrachtung die Grenzen des Möglichen ausdehnen, und andererseits aspektreich und außerordentlich vielschichtig erzählt werden, wodurch sie unser Interesse und unsere Beteiligung gewinnen.

Ein Buch für die Schule? Es gibt Schuld, die geradezu unerträglich ist. Doch man kann vor ihr nicht weglaufen, so die Botschaft – in Sams Schicksal ist sie manifest. Auch Cherry ist schuldig und muss Verantwortung für das Geschehene übernehmen, indem sie ihr Leben radikal ändert. Wie mit dieser Schuld gelebt werden kann und ob Versöhnung denkbar ist wird uns nicht mehr erzählt. Die Gemeinschaft der Gestrandeten und Außenseiter vollbringt die Läuterungen - dieser Aspekt war es, der uns an Kitsch denken ließ. Aber, darin sind wir uns einig, das Buch hat starke Figuren und eine spannende Story. Wir empfehlen es für die Schule.

cr